KEIN BOCK auf NAZIS

Eine Zeitung von
dem Antifaschistischen Pressearchiv Berlin und dem
Antifaschistischen Infoblatt

Erheb‘ die Stimme gegen Rechts!

Gegen Nazipropaganda an Schule und Arbeitsplatz

■ *Überall in Deutschland marschieren Neonazis durch die Städte und versuchen, für ihren braunen Müll Werbung zu machen. In fast jeder Stadt und an vielen Schulen gibt es Nazicliquen, die Jugendliche terrorisieren und gegen alles hetzen, was nicht in ihr Weltbild passt.*

Es trifft Nichtdeutsche und MigrantInnen, Punks, Homosexuelle oder einfach Leute, die sich gegen Neonazis zur Wehr setzen. Rechte Gewalt ist in Deutschland leider alltäglich. Auf unzähligen Schulhöfen kursieren CDs mit braunem Inhalt, und die NPD hat die Jugend zum Wahlkampfobjekt Nummer Eins auserkoren. Nach den Vorstellungen der Neonazis bedarf es um die Jugend zu gewinnen nur ein paar CDs, mit rechter Musik und ein paar Möchtegernführer, die auf cool machen. In vielen Regionen haben sie mit dieser billigen Taktik Erfolg und gelten als rebellisch und hip. Damit eure Schule oder euer Jugendclub nicht auch bald so ein Ort ist, haben wir das Projekt »Kein Bock auf Nazis« gestartet. Denn dort, wo sich Jugendliche zusammenschließen und gemeinsam etwas gegen die braune Verdummung unternommen haben, waren die Neonazis meist wenig erfolgreich und wurden so gesehen, wie sie sind: uncool, menschenverachtend und dumm! Von gestern eben.

Wir wollen mit dieser Zeitung zeigen, dass ihr nicht alleine seid, sondern es überall Leute gibt, die den Neonazis entgegentreten wollen. Also werdet aktiv und vernetzt euch. Lasst euch nicht vorschreiben, was ihr zu denken habt und informiert euch unabhängig. Niemand außer euch selbst hat zu bestimmen, was für Klamotten ihr tragt, was für Frisuren ihr habt und welche Gegenden ihr betretet und welche ihr besser meidet.

Fangt an, steht auf, erhebt eure Stimme! Die Artikel auf den folgenden Seiten geben einen kleinen Überblick, was Neonazis wollen und mit welchen Strategien sie vorgehen. Lest rein, damit ihr auf dem Laufenden seid. Mit fundierten Infos ausgestattet ist der Kampf gegen Rechts umso erfolgversprechender.

Und vor allem wünschen wir euch viel Spaß, wenn ihr aktiv werdet. Unser stärkstes Argument gegen die Neonazis ist nämlich unsere Vision von einer Welt, in der alle Menschen gleiche Chancen und Rechte haben; in der Ausbeutung und Unterdrückung überwunden sind.

Inhalt

Seite 2
Hintergrund
Warum wir keinen Bock auf Nazis haben

Seite 4
Soziale Frage
Populismus der Neonazis

Seite 6
Versteckspiel
Wie sich Rechte tarnen

»Es ist ja ein typisches Phänomen bei Nazis, dass sie sich in der Masse immer stark fühlen. Sobald sie Widerstand spüren, dann ist es schnell vorbei mit der großen Klappe.«

KEIN BOCK auf NAZIS

Nicht vergessen, was geschah

Geschichtliches Wissen ist unverzichtbar. Ein Blick auf das Regime der Nazis zwischen 1933 und 1945 zeigt, welche Terrorideologie die neuen Rechtsextremen als Vorbild haben. Daran zu erinnern, ist uns Verpflichtung. Einige Internetportale geben Auskunft über wichtige historische Fakten.

Die größte deutschsprachige Initiative, die sich mit den Schrecken des Holocaust beschäftigt, ist www.shoa.de. Die Plattform bietet Artikel, einen Linkkatalog, ZeitzeugInnenberichte, Rezensionen, ein Diskussonsforum, moderierte Chats und vieles mehr.

Das Deutsche Historische Museum bietet eine virtuelle Ausstellung zum NS-Regime. Gezeigt werden Texte, Bilder und Tondokumente zu Antisemitismus, Widerstand, Politik, Wirtschaft, Alltag und Kunst im Nazistaat. Eine umfangreiche Sammlung geschichtlicher Daten ergänzt das Angebot unter www.dhm.de/lemo/html/nazi/index.html

Historische Fakten und Informationen über die Tricks, mit denen Rechtsextreme versuchen, die Geschichte umzuschreiben, finden sich unter www.h-ref.de. Die Holocaust-Referenz ist als eine Art Erste-Hilfe-Kasten gegen Holocaustleugnung zu verstehen. Die Seite nimmt Tricks, Zahlenspiele und Täuschungen der RevisionistInnen unter die Lupe. Dem entgegen stellt sie geschichtliche Informationen zu Krieg, Vernichtung und Verfolgung.

Unter www.topographie.de wird das seit 1987 bestehende Berliner Dokumentationszentrum »Topographie des Terrors« vorgestellt. Hinweise auf Sonderausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen sind hier zu finden. Die dazu gehörende Dauerausstellung macht die Dimension der NS-Schreckensherrschaft sichtbar.

Im European Resistance Archive (ERA) wird die Geschichte von Widerstandsaktivitäten lebendig gehalten. Den Kern von www.resistance-archive.org bilden Videointerviews mit Frauen und Männern, die in sechs Ländern am Widerstand gegen Faschismus und Besatzung teilgenommen haben. Die Seite ist englischsprachig. Die Interviewten sprechen ihre Landessprache, es gibt aber Übersetzungen. Speziell zum Widerstand in Deutschland gibt es bei der »Gedenkstätte Deutscher Widerstand« unter www.gdw-berlin.de Informationen.

Ein Portal für NS-Gedenken ist unter www.ns-gedenkstaetten.de erreichbar. Dort gibt es eine übersichtliche Liste von Museen, Dokumentationszentren und vor allem von Konzentrationslager-Gedenkstätten.

KEIN BOCK auf NAZIS

Warum wir keinen Bock auf Nazis haben

Wir sind für die Menschen – Rechtsextreme leugnen sogar, dass es die Menschheit überhaupt gibt

■ *Ganz klar: Wir wollen, dass alle Menschen frei leben können. Frei von allen Zwängen, die die Entfaltung des Individuums verhindern, frei von Gängelung. Dazu gehört auch, dass alle Menschen gleich viel wert sind, sie die gleichen Chancen haben, dass sich niemand über einen anderen stellen darf. Die heutige Gesellschaft ist nicht so – es gibt darum jede Menge Gründe, aktiv zu werden, um die Welt zum Guten zu ändern.*

Für das genaue Gegenteil von unseren Zielen stehen die Rechtsextremen. Lassen wir kurz die NPD zu Wort kommen: »Der ›Mensch‹ ist genauso eine Fiktion, ein Gedankengebilde und eine Illusion wie die ›Menschheit‹. Der Mensch existiert nur (...) als Angehöriger eines bestimmten Volkes.« Man muss sich diesen Satz auf der Zunge zergehen lassen. Die NPD streitet ab, dass es überhaupt so etwas wie die Menschheit gibt. Dass wir gleiche Rechte und individuelle Interessen haben gilt nichts, nur zu welchem »Volk« wir gehören, ist für sie wichtig. Diese Ideologie nennt sich »völkischer Nationalismus« und sie ist typisch für die Nazis. Daraus leitet sich ein aggressiver Rassismus ab: »Ein Afrikaner, Asiate oder Orientale wird niemals Deutscher werden können, weil die Verleihung bedruckten Papiers ja nicht die biologischen Erbanlagen ändert (...) Angehörige anderer Rassen bleiben deshalb körperlich, geistig und seelisch immer Fremdkörper.« Für die NPD ist anhand der Hautfarbe also vorbestimmt, wo und wie Menschen leben sollen. Wie jemand aufwächst und erzogen wird, spielt für sie keine Rolle, weil angeblich alles durch die Gene vorbestimmt sei. Von den Wissenschaften sind diese Behauptungen schon seit vielen Jahrzehnten als völliger Blödsinn entlarvt worden. Es gibt keine »Menschenrassen« genausowenig wie dem Menschen seine Lebensweise durch die Biologie vorbestimmt ist. Wir können denken und sind frei – genau das ist es doch, was uns von den Tieren unterscheidet! Nazis sind nicht nur größenwahnsinnig (die Deutschen sollen ein ganz besonders tolles Volk sein) sondern leiden gleichzeitig unter Verfolgungswahn. Das äußert sich in ihrem Antisemitismus. Sie glauben nämlich, dass es eine Verschwörung der Juden und Jüdinnen gäbe. Sie streben angeblich die Weltherrschaft an und wollen ganz besonders den Deutschen Schaden zufügen.

Aus ihrem völkischen Nationalismus leiten die Neonazis auch ihre gesellschaftliche Utopie ab: Die »Volksgemeinschaft«. Alle dort Lebenden sollen in strenger Hierarchie geordnet den Befehlen eines »Führers« folgen. Was der oder die Einzelne will, zählt nichts, freies Denken ist unerwünscht und wenn jemand nicht spurt wird er oder sie als »Volksschädling« bestraft. Bekanntlich haben die Nazis von 1933 bis 1945 schon einmal versucht, solch eine »Volksgemeinschaft« zu errichten. Wir erinnern kurz an die Bilanz: Im von Nazideutschland ausgelösten zweiten Weltkrieg kamen insgesamt über 50 Millionen Menschen ums Leben. Mit industrieller Technik sollten alle Juden und Jüdinnen vernichtet werden – fünfeinhalb Millionen wurden ermordet. Und genau die Ideologie, die diese Verbrechen hervorbrachte, wollen NPD und Co. wiederaufleben lassen. Das muss verhindert werden – wir haben keinen Bock auf Nazis!

Was wollen die eigentlich?

Der Gedankenmüll der selbsternannten Elite

■ *Wir haben uns die Forderungen der extremen Rechten mal näher angeschaut und sind dabei auf einige Positionen gestoßen, die so gar nicht zum rebellischen und frechen Image passen, mit dem sich NPD und Co. so gerne schmücken.*

Einmal Döner ohne Fleisch und Brot bitte

Die Neonazis fordern zum Beispiel immer wieder »Volksgemeinschaft statt Globalisierung«, »nationalen Sozialismus« oder »nationale Solidarität« – eine Gemeinschaft aller Deutschen also, die frei von wirtschaftlicher Ausbeutung sei und auf gegenseitiger Hilfe und Unterstützung basiere.
Mit etwas Aufmerksamkeit stutzt man bereits hier: Sozialismus nur für Deutsche? Da weiß wohl jemand nicht, was dieser Begriff bedeutet. Sozialismus gilt für alle, sonst ist er gar keiner. Noch absurder wird es, wenn man einen von der NPD vertriebenen Taschenkalender zu Rate zieht: Hier heißt es auf einmal, die gewünschte Volksgemeinschaft werde »stets eine klare soziale Unterscheidung, als Folge der Verschiedenheit der Menschen (nach Alter, Begabung, Anspruch, Kenntnis, Fähigkeit, Leistung, Haltung usw.) zeigen«. Es soll also klare soziale Unterschiede zum Beispiel je nach Leistung geben. Hier könnte man auf die Idee kommen, dass die Neonazis für den Aufbau ihres »Sozialismus« am meisten geleistet haben würden und deshalb auch ganz oben auf der sozialen Leiter stehen würden. Im Klartext: Sozialismus nicht mal exklusiv für Deutsche, sondern gar nicht.

Auch mal Chef sein

Auch in den Äußerungen der NPD zum Schulsystem wird deutlich, dass sie nicht für mehr Gerechtigkeit und Zugang zu Bildung für alle steht: Im Parteiprogramm werden allen Ernstes die Gesamtschulen und die Fachhochschulen (»kollektivistisches Schulsystem«) für »kindliche Verhaltensstörungen bis zu Suchterkrankungen und Jugendkriminalität« verantwortlich gemacht. Außerdem beklagt man sich über »fehlende Eliten«. Um es auf den Punkt zu bringen: Die Rechten wollen nicht mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit, sondern weniger. Sie wollen eine Gesellschaft, in der das Gesetz des Stärkeren gilt und in der sie endlich die Elite stellen dürfen.

Für das Recht zu kochen

Besonders für Mädchen und Frauen dürfte die NPD nicht allzu attraktiv sein: In ihrem Parteiprogramm fordert sie, dass Frauen »nicht aus finanziellen Gründen außerhäuslich arbeiten müssen«, »da der Beruf in der Familie sie voll auslastet«. Hier wird klargemacht, wo die Neonazis Frauen sehen wollen: in der Küche und bei den Kindern.
Wer erwartet, so im 21. Jahrhundert regen Zulauf von Mädchen und jungen Frauen zu erhalten, muss dumm sein oder selbst im 19. Jahrhundert leben. Da hilft es auch nichts, wenn die NPD eine Zeile später beteuert, sie wolle eine »Frauenpolitik, die den Frauen und Mädchen volle Gleichberechtigung einräumt.«. »Männer und Frauen sind im Arbeitsleben unter Berücksichtigung des Leistungsprinzips gleich zu behandeln.« Auch an dieser Stelle des Parteiprogramms wird deutlich, welchen Platz die NPD Frauen zuweist: Im sexistischen Weltbild der Nazis sind Männer das »starke Geschlecht« und in fast allen Bereichen »leistungsfähiger« als Frauen, also auch für fast jeden Job besser geeignet – aber Frauen dürfen sicher darauf hoffen, weiterhin in klassischen Frauenberufen wie Hebamme oder Sekretärin arbeiten zu dürfen, wenn sie denn darauf bestehen.

Was wollten wir noch mal?

Während sich im NPD-Programm wenigstens noch Analysen und Forderungen finden lassen, so hirnlos sie auch sein mögen, tun sich einige Neonazis aus NPD, JN und »freien Kameradschaften« damit etwas schwerer: Auf der Webseite zu ihrer seit 2006 laufenden »Antikap«- (antikapitalistischen) Kampagne präsentieren sie unter der Überschrift »Theorie« eine willkürliche Auflistung einiger Begriffe, wie zum Beispiel »Sozialismus« oder »Kapitalismus«, und des Gedankenmülls, der ihnen dazu eingefallen ist. Interessant wird es, wenn man ihre Forderungen genauer nachlesen möchte. Auf der Homepage heisst es dann: »Analyse folgt noch; Symptome folgt noch; Alternativen folgt noch«.

Vielleicht sitzen ja die klügsten Köpfe der Neonaziszene seit dem Beginn der Kampagne bis heute im stillen Kämmerlein und denken darüber nach, in was für einer Gesellschaft sie eigentlich leben, wie sich die Verhältnisse bemerkbar machen und was sie eigentlich wollen?

Bei solchen Inhalten ist es kein Wunder, dass sich Neonazis schämen

Von wegen Recht und Ordnung

Die Rechten haben in den letzten Jahren leider einige Wahlerfolge einfahren können. Sie versprachen »Recht und Ordnung« und einen »frischen Wind«. Wir haben uns einmal umgeschaut, was dann tatsächlich passierte. Meistens: Imkompetenz, Krawall, Provokationen. Auch andere Parteien haben ihre Skandale – doch die Rechten schießen den Vogel immer wieder ab.

DVU: Tierquälerei & Spitzel

1998 zogen die Dumpfdeutschen von der DVU mit 12,9 Prozent der Stimmen in den Landtag von Sachsen-Anhalt ein. Noch vor der Eröffnungssitzung des neuen Parlaments kam heraus, dass ein DVU-Spitzenkandidat von seiner Frau wegen Bedrohungen und Misshandlungen beschuldigt wurde.
Ein anderer DVU-Abgeordneter, so kam heraus, war zu DDR-Zeiten Stasispitzel gewesen. Ein weiterer DVUler kassierte einen Strafbefehl wegen Tierquälerei. Sehr peinlich für eine Partei, die in ihren Programmen betont, dass ihr Tierschutz sehr wichtig sei. Ein Jahr nach dem Einzug der DVU in den Landtag zerlegte sich die Fraktion wegen allerlei Streitigkeiten. Zwei Abgeordnete wurden ausgeschlossen, zwei weitere gingen von alleine. So sieht sie also aus, die »nationale Politik«.

NPD: Waffen, Chaos & Hitlerismus

Auch in Sachsen, wo die NPD 2004 in den Landtag einzog, geben die Rechten zuweilen ein trauriges Bild ab. Zwar nutzt die NPD dort geschickt das Parlament als Basis zum Ausbau ihrer Strukturen und sie schockt gezielt mit Provokationen in den Sitzungen. Dies darf nicht unterschätzt werden.
Von kompetenter Politik kann trotzdem keine Rede sein. Unter NPD-AnhängerInnen erfreut sich die Forderung »Todesstrafe für Kinderschänder« großer Beliebtheit. Etwas peinlich war es da, als gegen einen sächsischen NPD-Abgeordneten Anklage wegen des Verdachts der Kinderpornografie erhoben wurde. Der Partei blieb nichts anderes übrig, als ihren Kameraden zum Rücktritt zu drängen.
Ein anderer Fall: Ein Abgeordneter der NPD handelte sich wegen seines Waffenfimmels immer wieder Ärger mit der Justiz ein. Hinzu kamen antisemitische Hetzreden und das offene Bekenntnis, immer noch zum »Führer« zu stehen. Auch diesen Abgeordneten schloss die NPD irgendwann aus. Offizielle Begründung: »finanzielle Unregelmäßigkeiten«. Und die NPD-Fraktion in Sachsen, Stolz der ganzen Partei, hat sich noch weiter dezimiert.
Ein Aussteiger zog sich mit der Begründung zurück, dass er entdeckt habe, dass die NPD eine Gruppe mit »NS-Ideologie« und »Hitlerismus« sei. Was für eine Erkenntnis!

KEIN BOCK auf NAZIS

Aktiv werden

Rechter Lifestyle und Neonaziläden gehören zum Straßenbild so mancher Gegend. Oftmals regt sich viel zu wenig Widerspruch. Man braucht solche Zustände nicht einfach so hinnehmen. Beispielhaft stellen wir hier einige Initiativen vor.

Nazikleidung stinkt

Die bundesweite Kampagne »Stop Thor Steinar« ist gegen die bei Rechtsextremen äußerst beliebte Modemarke Thor Steinar aktiv. Sie macht Veranstaltungen und gibt Material heraus, um möglichst viele Menschen darüber aufzuklären, was mit »Thor Steinar« nicht in Ordnung ist. Detailliert werden die Hintergründe der Brandenburger Firma und die Bedeutungen der Motive und Symboliken erläutert. Zu erreichen ist die Kampagne über www.stop-thorsteinar.de.vu. Ebenfalls Aufklärung über Thor Steinar leistet die Broschüre »Investigate Thor Steinar«. Kostproben und Bezugsinfos gibt es auf www.investigatethorsteinar.blogsport.de.

Jugendkultur gegen Rechts

Mittlerweile versuchen Rechtsextreme, sich in allen möglichen Jugendszenen breit zu machen. Beispielsweise in den Hiphop-Punk- oder auch Hardcoreszenen. Doch zum Glück gibt es Gegenwind. Szeneleute wehren sich gegen die rechte Unterwanderung ihrer Kultur. Zum Beispiel tauchten vor einigen Jahren bei Hardcore-Konzerten immer wieder Neonazis auf. Leute aus der Hardcore-Szene riefen daraufhin die Kampagne »Good Night White Pride« ins Leben. Mittlerweile wurde sie in »Let's fight White Pride« umbenannt. Die Ziele sind die gleichen geblieben: Eindeutig Stellung beziehen und ein Problembewusstsein innerhalb der Szene schaffen. Infos gibt es unter www.letsfightwhitepride.de.

In der Techno-, House, und Clubszene gibt es eine ähnliche Initiative: »No Historical Backspin« ist ein Zusammenschluss vieler DJs und ProduzentInnen, die sich gegen die Einstufung ihrer Arbeit als reine Spaßkultur wehren und sich auch gegen Rechtsextremismus einsetzen. Ihre Webseite: www.nobackspin.de

KEIN BOCK auf NAZIS

Wenn Rechte gegen Kapitalismus polemisieren, darf man nicht vergessen: Ihre Alternative heißt Nationalsozialismus

Nazis und soziale Frage

Was hinter den populistischen Parolen der Neonazis steckt

■ *Neonazis verpacken ihre Parolen und Forderungen immer geschickter und versuchen damit,in anderen gesellschaftlichen Strömungen Fuß zu fassen. Auch gesellschaftliche Proteste werden genutzt, um z.B. unter GewerkschafterInnen für sich zu werben. Dabei lassen sich ihre Parolen leicht entlarven.*

Neonazis präsentieren sich als »Globalisierungsgegner«, »Antikapitalisten« und »Kämpfer für Arbeitsplätze«. Immer offensiver versuchen sie, Ängste und soziale Proteste für ihre Ziele zu nutzen.

Zum Beispiel stören oder unterwandern sie Demonstrationen gegen Sozialabbau. Dass Neonazis Symbole und Parolen, die auch aus gewerkschaftlichen Kämpfen bekannt sind, verwenden, führt zu Verunsicherung. Vieles ist nicht auf den ersten Blick als rechtsextrem zu erkennen. Aber mit etwas Aufmerksamkeit kann man diese Propaganda entlarven und ihr entgegen treten. Rechte nutzen Ängste. Sie benutzen einfache Parolen, deren Umsetzung die komplexen gesellschaftlichen Probleme lösen sollen. Dabei stellen sie vor allem angebliche »deutsche« Interessen gegen »internationale« Interessen.

Rechtsextreme versuchen, »deutsche Arbeiter« gegen »die Ausländer« auszuspielen. Ihre Politik zielt darauf ab, erneut eine »deutsche Volksgemeinschaft« herzustellen. Ein Ziel, das schon die NationalsozialistInnen verfolgten und das Millionen Menschen das Leben kostete.

Obwohl die Nazis vorgaben, für die Arbeiterschaft einzutreten, bedeutete die Naziherrschaft für GewerkschafterInnen (als Vertretung der ArbeiterInnen): Verbot ihrer Organisationen, Verfolgung, Terror und Mord.

Soziale Frage als »deutsche Frage«

Seit einigen Jahren versuchen Neonazis aller Schattierungen, die »soziale Frage« zu einem Schwerpunkt ihrer Selbstdarstellung zu machen. Sie führen eigene Aufmärsche am 1. Mai durch und präsentieren sich dort als VertreterInnen der arbeitenden Bevölkerung.

Neonazis übernehmen bei ihren Aufmärschen häufig bekannte Parolen der Linken wie »Heraus zum 1. Mai«, »Arbeitsplätze statt Globalisierung« oder »Unsere Agenda heißt Widerstand« und stellen sie in einen anderen Zusammenhang. Und dieser heißt bei den Neonazis: »Sozialstaat nur für Deutsche!« Für alle, die nicht in deren Weltbild passen – und dazu zählen Nazis mehr als nur »die Ausländer« – bedeutet das aber: gesellschaftliche Ausgrenzung und nicht die Herstellung sozialer Gleichheit.

Nazis sagen »Schluss mit Hartz IV« und wollen gleichzeitig »Arbeitsdienst für Unvermittelbare«

So macht sich beispielsweise die NPD den verbreiteten Frust über die unsichere wirtschaftliche Situation vieler Menschen und positive Erinnerungen an soziale Absicherungen in der alten DDR zunutze. Bei den Montagsdemos gegen die Hartz-IV-Reformen traten Neonazis als GegnerInnen dieser Reformen auf und erhielten dafür viel Aufmerksamkeit.

Doch sie fordern gleichzeitig einen Arbeitsdienst getreu ihrem Vorbild aus der Nazi-Zeit, dem »Reichsarbeitsdienst«: Wer keinen Arbeitsplatz über den freien Arbeitsmarkt erhält, soll vom Staat zur Zwangsarbeit verpflichtet werden.

Nazis sagen »Volksgemeinschaft statt Klassenkampf« und das bedeutet weniger Rechte für alle

Solche Zwangsmaßnahmen wie Arbeitsdienste passen in das Nazimodell der »Volksgemeinschaft«, einer Ordnung, in der der oder die Einzelne nichts zählt. In einer wirklich demokratischen Ordnung kommt jedem Menschen seine Würde aus sich selbst zu; darin sind alle gleich, jede und jeder besitzt sie von Geburt an, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, sexueller Orientierung oder Behinderung.

Ganz anders beispielsweise im NPD-Programm. Dort soll der Staat »Verantwortung für das Volk« tragen (und nicht für den einzelnen Menschen). Damit wäre in einem Staat nach den Vorstellungen der NPD Tür und Tor geöffnet für staatliche Willkür gegen Individuen. Einzelne Menschen oder Gruppen können beliebig zu »Volksschädlingen« erklärt und verfolgt werden. Wer keine »blutsdeutschen« Vorfahren hat, gehört für die NPD nicht zum Volk und hat bei ihr weniger Rechte. Sie will keine Demokratie, sondern eine »Ethnokratie«, also die Herrschaft einer ethnischen Gruppe.

Neonazis sagen »Arbeitsplätze zuerst für Deutsche« denn sie wollen »Ausländer raus«

Neonazis wollen alle, die nicht deutscher Herkunft sind, aus Deutschland vertreiben. Dafür ist ihnen kein Argument zu schäbig. Die Neonazis hetzen Menschen, die Angst um ihre

Arbeitsplätze haben, mit rassistischen Parolen gegen MigrantInnen oder Flüchtlinge auf. Neonazis leugnen die prinzipielle Gleichheit aller Menschen und schließen dabei von der biologischen Verschiedenheit aller Individuen auf ihre vermeintliche gesellschaftliche, politische, soziale und juristische Ungleichheit. Demnach sei es auch erstrebenswert, dass nebeneinander verschiedene Staaten und Gesellschaften existieren, die jeweils »reinrassig« sein sollten. Diese Vorstellung gipfelt bei der NPD in der Forderung, alle EinwandererInnen und ihre Kinder in ihre Herkunftsländer zurück zu schicken.

Gegen die vorgeblichen »deutschen Interessen« stehen bei den Neonazis »internationale« Interessen. Sie versuchen, »deutsche Arbeiter« gegen »die Ausländer« auszuspielen. So werden MigrantInnen zu den ersten Opfern der von den Nazis geforderten »Volksgemeinschaft«.

Neonazis fordern »Arbeitsplätze statt Globalisierung« denn sie wollen, »dass die Welt draußen bleibt!«

Die Globalisierung ist schon lange zum Totschlagargument geworden. Der Kritik am Sozialabbau wird oft mit dem pauschalen Hinweis auf internationale wirtschaftliche Verflechtungen begegnet. Viele Menschen glauben, dass »Globalisierung« oder »ausländische Interessen« schuld an Krisen in Deutschland seien.

Neonazis nutzen die populäre Ablehnung der Globalisierung, um ihre eigenen Parolen zu verbreiten. In ihrem Weltbild ist das Ausland ein Gegner, der nur ein Interesse hat: das deutsche Volk zu unterdrücken.

Dagegen setzen wir die internationale Solidarität aller Menschen, gerade wenn deren Würde bedroht ist.

Wir blockieren, wenn Nazis auf die Straße gehen wollen!

Viele engagierte GewerkschafterInnen fordern deshalb auch die Durchsetzung sozialer Mindeststandards in jedem Land, anstatt sich von der Welt abzuschotten. Denn Globalisierung bedeutet auch, weltweit für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und existenzsichernde Einkommen zu kämpfen.

Es macht also Sinn, auch bei Themen wie Sozialabbau und Globalisierung genau hinzugucken und nicht jede Parole unreflektiert zu übernehmen. Denn ein Eintreten für gerechte Lebens- und Arbeitsbedingungen ist nur ohne Neonazis möglich und nicht zusammen mit ihnen. Neonazis bieten immer scheinbar einfache Lösungen für sehr komplexe Probleme an. Doch diese einfachen Lösungen sind nur auf den ersten Blick verlockend.

Bei genauerem Hinsehen bleibt von diesen einfachen Lösungen meist nur Menschenverachtung, Größenwahn und Rassismus übrig – helfen tun diese Lösungen in Wirklichkeit niemandem. Gute Informationen und eigenes Nachdenken sind daher notwendig.

Ausgrenzen oder tolerieren?

Zum richtigen Umgang mit Rechtsextremen

Diskriminieren – Abschieben – Totschlagen. Das wollen Neonazis mit allen tun, die nicht ins rechtsextreme Weltbild passen. Schon über 130 Menschen wurden in Deutschland seit 1990 Opfer von rechtsextrem und rassistisch motivierten Tötungsdelikten, ungezählte Opfer wurden verletzt und viele leiden ihr Leben lang an den Folgen.

Statistisch gesehen werden jeden Tag in Deutschland mehr als zwei rechtsextrem oder rassistisch motivierte Gewalttaten begangen. Die Opfer: Flüchtlinge, MigrantInnen, Obdachlose, Schwule und Lesben, Linke, engagierte Jugendliche oder engagierte GewerkschafterInnen.

Überall da, wo Neonazis und NPD bei Protesten gegen Sozialabbau mitlaufen, wo sie sich in Diskussionen als »normaler« Teil der Gesellschaft präsentieren, können sich Ungleichheit und Ungerechtigkeit ein Stück Raum erkämpfen!

Deshalb sind wir dafür, die Nazis auszuschließen. Diese Ausgrenzung hat nichts damit zu tun, dass es uns an Toleranz mangeln würde. Toleranz bedeutet, die Meinung anderer zu dulden, auch wenn sie einem nicht unbedingt gefällt. Aber Diskriminierungen und rassistische Parolen dulden wir eben nicht! Diejenigen, die nicht vor rassistischer Gewalt bis hin zu Mord zurückschrecken und die elementaren Rechte aller Menschen mit Füßen treten, können für uns keine gleichberechtigten PartnerInnen sein. Wer sich zur Ideologie der Neonazis bekennt, einer ihrer Organisationen oder Parteien angehört, hat sich selber ausgegrenzt und darf deshalb auch ausgeschlossen werden.

Neonazis entgegen zu treten ist eine Entscheidung für eine Gesellschaft, in der Menschen gleiche Rechte haben – unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung.

Keine Nazis auf unseren Demos!
Keine Nazis auf unseren Veranstaltungen!
Keine Nazis auf unseren Konzerten!
Darum sagen wir immer wieder: Kein Bock auf Nazis!

Was tun?

Infos besorgen

Zahlreiche Internetseiten und Zeitschriften helfen weiter, wenn man mehr Infos über Rechtsextreme sucht. Manche konzentrieren sich auf regionale Themen, andere haben sich beispielsweise auf die Machenschaften der NPD spezialisiert. Hier eine kleine Auswahl.

Aktuelle Informationen und Berichte über ausgewählte Ereignisse rund um die rechtsextreme Szene finden sich auf dem Portal von www.redok.de.

Ein Weblog, der sich tagesaktuell den Umtrieben der NPD widmet und viele Analysen bereithält, ist unter www.npd-blog.info zu finden.

Was die NPD in den Parlamenten anstellt, wird von der Initiative »Nazis in den Parlamenten« beobachtet. Ableger gibt es in Sachsen unter www.nip.systemli.org und in Berlin unter www.nip-berlin.de.

Weiterführende Artikel über Nazis und Infos von und für AntifaschistInnen liefern Fachzeitschriften. Das Antifaschistische Infoblatt ist unter www.antifainfoblatt.de zu erreichen. Empfehlenswert ist auch Der Rechte Rand, zu erreichen unter www.der-rechte-rand.de.

Wer Kontakt zu bereits bestehenden Initiativen sucht, schaut am besten auf www.antifa.de. Dort gibt es die umfangreichste Linkliste zum Thema.

Aktionsbaukasten

Auf www.whatcanwedo.de sind Ideen versammelt, wie Jugendliche gegen Neonazis Aktionen starten können. Am wichtigsten ist natürlich, dass ihr selbst nachdenkt – hier könnt ihr von den Erfahrungen anderer lernen.

Betroffenen helfen

Brutale Übergriffe von Rechten gibt es bekanntlich immer wieder. In einigen Regionen Deutschlands ist das Bedrohungs- und Gefahrenpotential leider fester Bestandteil des Alltags von vielen Menschen. Wenn es zu einem rechten Angriff kommt, ist es wichtig, sich professionelle Unterstützung zu holen. Es gibt Organisationen, die in solchen Situationen Beratung anbieten. Auf sie kann man zählen. Auf der Website des Brandenburger Vereins »Opferperspektive« gibt es wichtige Hinweisen für den Umgang mit rechter Gewalt. Und eine Liste von Kontaktadressen der verschiedenen Beratungsstellen, die es leider nicht flächendeckend gibt. Die Adresse der Opferperspektive aus lautet www.opferperspektive.de. Unter www.opfer-rechter-gewalt.de ist eine Ausstellung zum Thema zu finden.

KEIN BOCK auf NAZIS

Was tun gegen Rechtsrock!

Mit keinem Thema ködern Neonazis heute mehr Jugendliche als mit Musik. Das Problem: Rechtsextreme Bands müssen nicht zwingend rechte Texte singen. Die Musik lässt sich immer weniger auf eine Richtung festlegen. Hier ein paar Tipps für Musikfans, wie sie helfen können, dem rechten Sound den Saft abzudrehen.

Symbole erkennen

Ein eindeutiges Anzeichen extrem rechter Aktivitäten ist das Auftauchen entsprechender Symbole. Extrem rechte Organisationen oder Nazibands lassen sich oft an den Symbolen erkennen, die sie oder ihre Fans auf T-Shirts, Aufnähern oder als Tattoo tragen. Mach dich mit diesen Symbolen vertraut und halte die Augen offen!

Öffentlichkeit schaffen

Wenn du etwas von einem rechten Konzert mitbekommst, informiere die BesitzerInnen des Ladens, die VermieterInnen und die lokalen Medien. Wenn in lokalen Läden CDs extrem rechter Bands verkauft werden, informiere den Inhaber. Vielleicht weiß er oder sie gar nicht, was da für ein Dreck im Angebot ist. Wenn er sich nicht dafür interessiert oder das Zeug ganz bewusst verkauft, informiere deine FreundInnen, deine Bekannten, die Öffentlichkeit. Bitte regionale antifaschistische Gruppen, die zum Thema arbeiten, um ihre Hilfe.

Mit VeranstalterInnen sprechen

Rechtsrockbands tarnen ihre Konzerte oft als private Feiern, um Räume nutzen zu können. Du kannst dagegen vorgehen, indem du die BetreiberInnen deiner Lieblingsclubs darüber informierst, was auf sie zukommen kann und sie mit Infos über Bands und Symbole versorgst.

Speak Out!

Innerhalb von Musikszenen gibt es oft kein klares Verständnis darüber, welche Bedrohung Neonazis darstellen. Viele Leute wissen nicht oder wollen nicht wahrhaben, dass die Band, die sie gerade hören, einen extrem rechten Hintergrund hat. Denke daran: Wissen ist Macht! Deswegen informiere Dich über Rechtsrock! Dadurch, dass du die Probleme ansprichst und Argumente lieferst, kannst du manchem und mancher helfen, sich zu positionieren und aktiv zu werden.

Viele weitere Infos zum Thema gibt es auf www.turnitdown.de.

KEIN BOCK auf NAZIS

Nicht für alle erkennbar: Wer von den dreien ist ein Rechter?

Auf den zweiten Blick

Musik- und Klamottengeschmack der »modernen« Neonazis

Früher war es einfacher jugendliche Neonazis zu erkennen: Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel – eine eigene Subkultur. Heute bewegen sich Rechte in verschiedenen Szenen und hören die unterschiedlichste Musik. Wir sehen Neonazis mit Piercings, bunten Haaren oder in HipHop-Klamotten. Auch die Symbole und Abkürzungen sind nicht mehr so leicht zu entziffern, was nichts daran ändert, dass der Inhalt der Neonazi-Gehirne der gleiche braune Müll geblieben ist.

Noch vor zehn Jahren galten abrasierte Haare als das beste Erkennungszeichen für Neonazis. Auch wenn es nie stimmte, dass alle Skinheads Neonazis seien – schon vor den rechten Skinheads gab es antifaschistische und unpolitische Skinheads und es gibt sie bis heute – stimmte doch der Umkehrschluss in der überwiegenden Zahl der Fälle: Jugendliche Neonazis waren fast alle Skinheads! In Deutschland entstand eine riesige Naziskinheadszene mit eigenen Bands, Zeitschriften und Konzerten. Auf rechten Aufmärschen bestimmten marschierende Naziskinheads das Bild und mit unzähligen Brandanschlägen und Übergriffen machten sie bundesweit Schlagzeilen.

Angefangen zu bröckeln hat die Vorherrschaft der Skinheads Ende der neunziger Jahre, als es in einer anderen Jugendkultur einen erheblichen Rechtsruck gab. Im bis dahin eher satanistisch dominierten Blackmetal wurde von einigen Bands immer öfter »Rassenhass«, Judenvernichtung und der Hass auf alles Schwächere propagiert, schließlich fanden sich auch Bands, die offensiv das »Dritte Reich« glorifizierten und sich mit der Nazi-Wehrmacht identifizierten. Diese Spielart des Blackmetals nennt sich selbst NSBM (Nationalsozialistischer Blackmetal). Trotz anfänglichem Misstrauen wurde sich letztlich auf eine Zusammenarbeit zwischen Naziskinheads und NSBM geeinigt und beschlossen, dass Musik, Kleidung, Aussehen und Subkultur keine Rolle in der Neonaziszene mehr spielen sollten.

Der Weg war geebnet für eine Öffnung der rechten Szene gegenüber anderen Jugendkulturen, so dass auch rechter Punkrock und Hardcore/Hatecore in die rechtsextreme Szene einfließen konnten. Die alten Skinhead-Dresscodes galten nicht mehr, und die Neonaziszene änderte über Nacht in einigen Regionen Deutschlands fast komplett ihr Outfit. In fast allen Jugendkulturen gibt es heutzutage immer mehr rechte Bands, die sich weder anhand ihr Aussehens, noch anhand ihrer Musik, sondern allein beim genauen Lesen ihrer Texte von linken oder unpolitischen Bands unterscheiden lassen.

Beliebigkeit oder Taktik?

Von außen scheint es, dass bei den Neonazis alles beliebig geworden ist, sie keine feste Linie, keinen echten eigenen Style, keine Glaubwürdigkeit besitzen. Bei der Wahl ihrer Lieblingsbands und ihrer Lieblingsklamotten sind sie offener geworden. Sie wollen nicht mehr die »ewig Gestrigen« sein. Für Neonazis ist es heute kein Problem mehr, Bands wie die Toten Hosen oder Die Ärzte zu hören und ernsthaft zu mögen. Zwar sind diese Bands eindeutig antifaschistisch und haben auch immer wieder Stellung bezogen; das ist den Neonazis jedoch egal. Sie hören die Musik trotzdem und spielen sie auf ihren Demonstrationen. Sie wollen provozieren und irritieren und sich damit interessant machen. Aggressiv gegen

Sonderfall Böhse Onkelz

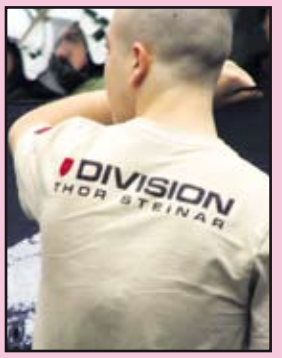
Anfang der 1980er Jahre galten die Böhsen Onkelz als »Pioniere« des Rechtsrocks. Nach ihrer »Abkehr« vom Neonazismus (ab ca. 1988) und Hinwendung zu Deutschrock und Heavy-Metal wurden sie zu einer der erfolgreichsten deutschen Rockgruppen. Dennoch haben sie in Teilen der rechten und neonazistischen Skinhead-Szene nach wie vor den Status einer »Kultband«. Die Band fungiert heute als ein Selbstbedienungsladen, in dem sich – trotz gelegentlicher antirassistischer Statements der Band – mühelos auch Rechte bedienen. In den Texten der Böhsen Onkelz findet ohne jegliche Analyse die Konstruktion angeblicher gesellschaftlicher Ausgrenzung statt, als Feindbilder dienen u. a. Polizei und Presse. Dies geht einher mit der Verherrlichung von Straßengewalt, des »Sich-Wehren-Müssens«, und kommt dem rechten Lebensgefühl gefährlich nahe.

Vom harten Kern der Neonazis eher abgelehnt, liefern die Böhsen Onkelz rechtsorientierten Jugendlichen oft einen Bezugspunkt. In der Entwicklung von Jugendlichen zu Neonazis ist häufig eine Frühphase zu beobachten, in der sich diese als »Böhse-Onkelz-Fans« identifizieren. Böhse Onkelz-CDs werden von einigen neonazistischen Versänden vertrieben, manche Böhse Onkelz Supporters Clubs (BOSC) haben erkennbar Verbindungen zur extrem rechten Szene.

Thor Steinar: Designermarke für Neonazis

Runen, Anspielungen auf Nazicodes und völkische Motive – Es kommt nicht von ungefähr, dass Thor Steinar in der Neonazi-Szene eine der beliebesten Klamotten-Label ist. 2002 wurde die Marke offiziell registriert. Seit 2003 tritt für Thor Steinar die Firma Mediatex auf, die sich inzwischen Protex nennt. Anfangs gab es die Klamotten nur in einschlägigen Naziläden, aber inzwischen ist man dabei, den rechten Schick auch in »normale« Läden zu bringen. Teilweise leider mit Erfolg. »Thor Steinar versucht seit Jahren offensiv völkische Symbolik und rechten Lifestyle salonfähig zu machen«, sagt Silvio Kurz, Sprecher der Initiative »Stop Thor Steinar«. Kein Wunder, dass es überall, wo Thor Steinar-Klamotten verkauft werden auch Proteste gibt. Wer hat schon Bock, dass in der eigenen Nachbarschaft Kleidung für Neonazis verkauft wird?

Auch dem Verfassungsschutz ist die »Szene-Kleidung für Rechtsextremisten« bekannt. Thor Steinar sei für Rechtsextreme »ein identitätsstiftendes Erkennungszeichen«, bestätigt der Verfassungsschutz Brandenburg. »Sie bezeichnen die Firma in ihren Internet-Diskussionsforen als ›zur Bewegung gehörig‹, die Bekleidung ›werde nicht ohne Grund getragen‹.« Vor drei Jahren war das Runen-Logo der Marke aufgrund der Ähnlichkeit mit Symbolen aus dem Nationalsozialismus zeitweise verboten worden. Hunderte Textilien der Firma wurden beschlagnahmt. Daraufhin änderte Mediatex schnell das Motiv.



Auch wenn die Macher von Thor Steinar gerne tun, als ob sie eine »unpolitische« Marke produzieren: Zur Zielgruppe gehören ganz klar Neonazis. Daher gilt: Wo auch immer diese Marke verkauft wird, muss auf die Hintergründe aufmerksam gemacht und gegen den Verkauf vorgegangen werden! Infos dafür gibt es unter: www.stop-thorsteinar.de.vu

Andersdenkende sind sie nach wie vor. Sie wollen auf aktuelle Fragen und Bedürfnisse reagieren können, wollen Stellung beziehen und als cool und modern wahrgenommen werden. Auch sie haben inzwischen gelernt, dass man mehr erreichen kann, wenn man sich nicht immer als rückständig oder absoluter Outsider zeigt.

Was in ihren Köpfen abgeht, bleibt trotz modernem Anstrich und Flexibilität in großen Teilen der gleiche althergebrachte Mist von vor 60 Jahren. Außer dem Outfit hat sich bei den Neonazis nämlich nicht viel geändert: Nationalismus, Antisemitismus und Rassismus stehen nach wie vor im Vordergrund und es wird immer noch für einen Führerstaat nach Vorbild des Naziregimes eingetreten.

Kleidung und Style sind aber generell nicht beliebig sondern durchaus funktional. Je nachdem, was der Neonazi von heute in welcher Situation ausdrücken will, dementsprechend durchdacht will der Griff in seinen anscheinend gut gefüllten Kleiderschrank sein. Geht er zu einem Treffen mit KameradInnen, einer Demo von Altnazis oder geht er zur Arbeit? Will er sich trendy und sozialrevolutionär geben, will er für alle Gleichgesinnten als echter traditioneller Nazi erkennbar sein, oder will er nicht auffallen, aber trotzdem auf eine Selbstvergewisserung nicht verzichten? Die rechte Szene ist nicht mehr traditionalistisch und gerade mit den modernen, neuen Outfits, die nicht mehr von denen anderer Jugendlicher zu unterscheiden sind, fällt es viel schwerer, die Neonazis bei Aktionen an Schule und Arbeitsplatz zu erkennen.

Rechter Kommerz

Aus diesem neuen modernen Lebensgefühl und der Vielfältigkeit der neonazistischen Selbstdarstellungsweise sind auch ganz neue Möglichkeiten zum Kohle machen entstanden. Es existiert inzwischen eine regelrechte Klamottenindustrie von Rechts, die sich an Neonazis aus den verschiedenen Jugendkulturen wendet. So sind es Marken wie Thor Steinar (siehe Kasten), Sport frei und Pro Violence, die heute zur Grundausstattung jedes Neonaziaufmarsches gehören, aber von MitschülerInnen und LehrerInnen nicht unbedingt als Neonaziklamotten wahrgenommen werden. Die als Neonazimarken verrufenen Labels Lonsdale, Ben Sherman und Fred Perry haben übrigens nichts mit der Neonaziszene am Hut und sind bei dieser auch nicht mehr so beliebt. Lonsdale engagiert sich mittlerweile gegen Rechts, und die Marke Fred Perry ist nach einem jüdischen Tennisspieler benannt.

Zahlenspiele

Thor Steinar ist ja vor allem durch seine Unauffälligkeit und seine verdeckten Bezüge zu nationalsozialistischen Inhalten bei den Neonazis beliebt geworden ist. Es zeigt sich aber ganz allgemein, wie gerne diese Szene heute mit Codierungen arbeitet, dass rechtsextreme Parolen, Labels oder Namen verschlüsselt werden, damit sie für NichtkennerInnen der Szene eine bedeutungslose Buchstaben- oder Zahlenkombination bleiben. Damit wird auch die Strafverfolgung geschickt ausgetrickst, denn viele nationalsozialistische Symbole und Grußformeln sind ja eigentlich verboten. Die eigenen KameradInnen wissen hingegen sehr wohl, dass ein gleichgesinnter ein Trikot mit einer »18« nicht ohne Grund trägt. Sie können die Zahl als »Adolf Hitler« lesen, da das »A« der erste, das »H« der achte Buchstabe des Alphabetes sind. Hinter der »14« bzw. den »14 words« verbirgt sich ein »Glaubensbekenntnis« der besonderen Art: »We must secure the existance of our people and a future for white children« (»Wir müssen die Existenz unseres Volkes und auch die Zukunft unserer weißen Kinder sichern«). Es stammt aus den 1980er Jahren. Ein weiteres Erkennungsproblem ergibt sich durch die zunehmende Vorliebe der Neonazis für einen »linken« Style. Sie kopieren neuerdings das Outfit, die Logos und die Slogans der Linken und insbesondere der Autonomen Antifa. Sie lassen hier ein paar Worte weg oder fügen dort ein »national« ein und schon ist aus dem Transparent der »Antifaschistischen Aktion« eines der »Nationalistische Aktion« geworden. So sollte man auch bei Aufklebern und Buttons mehrmals hinschauen, damit man erkennt, worum es geht. Denn trotz neuem Look gehören die Inhalte zurück auf die Müllhalde der Geschichte!

»KEIN BOCK AUF NAZIS« – AUCH ALS DVD

Neben dieser Zeitung gibt es von unserem Projekt auch eine DVD. Kultur und Aktionen gegen Rechts werden darin vorgestellt und gepusht. Mit von der Partie sind unter anderem Die Toten Hosen, Die Ärzte, Wir Sind Helden, Muff Potter, Fettes Brot, die Killerpilze, die Donots und die Beatsteaks. Dabei berichten die Musiker von eigenen Erfahrungen mit Nazis und geben Tipps, etwas dagegen zu tun. Auch weitere Promis geben Statements zur aktuellen Situation in Deutschland ab.

Außerdem gibt es auf der DVD Interviews mit verschiedenen Jugendprojekten, die sich gegen Rechts und für alternative Jugendkulturen engagieren. Unter anderem berichtet eine Kampagne aus Berlin von ihrem Einsatz gegen Naziläden und rechten Lifestyle vor Ort. Eine Vertreterin des Projekts »le monde est à nous« schildert, wie man auch in von Nazis dominierten Gegenden eine coole Party ganz ohne Neonazis feiern kann.
Die DVD kann kostenlos auf der Seite www.keinbockaufnazis.de heruntergeladen werden. Von der ersten Auflage haben wir über 60.000 Stück gemacht und kostenlos verteilt. Eine Nachpressung ist zurzeit in Arbeit – haltet die Augen danach auf!

Das Versteckspiel

Die Neonaziszene benutzt mehr als 120 verschiedene Codes und Symbole. Hakenkreuz, Reichsadler und SS-Runen sind die bekanntesten und werden überall leicht erkannt. Schwieriger wird es jedoch, wenn Neonazis anfangen, ihre Parolen und Erkennungszeichen zu kodieren und zu verstecken.
Wenn ihr euch für Symbole und Codes der extremen Rechten interessiert oder einfach mal ein paar nachschlagen wollt, sei euch die Broschüre »Das Versteckspiel« empfohlen. Die gibt es unter der Adresse: www.dasversteckspiel.de und kann auch als Printausgabe bestellt werden.

KEIN BOCK auf NAZIS

Die MacherInnen dieser Zeitung

Apabiz

Schwerpunkte unserer Arbeit sind ein umfangreiches Archiv und Bildungsarbeit zum Thema. Darüber hinaus initiieren wir weitere Projekte und haben uns insbesondere der Förderung und Vernetzung von Initiativen gegen Rassismus, Antisemitismus und Neofaschismus verschrieben. Unsere Angebote richten sich an alle, die mit rechtsextremer Gewalt, neofaschistischer Organisierung, rassistischen Übergriffen oder der Verbreitung von völkischen und menschenverachtenden Ideologien konfrontiert sind.
www.apabiz.de
mail@apabiz.de

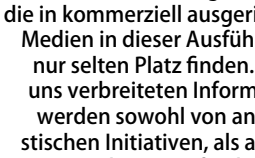
Antifa Info-Blatt

Das Antifaschistische Info-Blatt ist eine bundesweite Zeitung aus Berlin und berichtet beständig über Entwicklungen der extremen Rechten und antifaschistische Aktivitäten. Wir bieten sorgfältig recherchierte Hintergrundartikel, die in kommerziell ausgerichteten Medien in dieser Ausführlichkeit nur selten Platz finden. Die von uns verbreiteten Informationen werden sowohl von antifaschistischen Initiativen, als auch von JournalistInnen für ihre Arbeit genutzt und sind zu einer wichtigen Grundlage antifaschistischer Arbeit geworden.
www.antifainfoblatt.de
mail@antifainfoblatt.de

Impressum

Herausgegeben von apabiz & antifaschistisches Infoblatt V.i.S.d.P. U. Müller c/o apabiz Adresse Lausitzerstr. 10 | 10999 Berlin Layout else Auflage 250.000 Exemplare Druck Märkische Verlags- und Druckgesellschaft Bildrechte bei den FotografInnen Copyright Abdrucken der Artikel ist unverändert und bei vollständiger Quellenangabe erwünscht. Um ein Belegexemplar wird gebeten. Erklärung zur Schreibweise Wo sprachlich erforderlich, verwenden wir in dieser Zeitung das große »I« – um deutlich zu machen, wenn Personengruppen nicht ausschließlich aus Männern sondern auch aus Frauen bestehen.

KEIN BOCK auf NAZIS



Wenn das der Führer wüsste...

Manchmal sind sie auch einfach nur blöde – die dümmsten Aktionen von Neonazis

■ *Sind Neonazis allesamt einfach nur dumm, brutal und darum gefährlich? Nein, so ist es nicht – wie sie mit ihren Strategien die Gesellschaft unterwandern wollen zeigt, dass manche schon etwas Köpfchen haben. Wer das verkennt, unterschätzt das Problem.*
Trotzdem: Viele Rechte sind dann doch nicht ganz helle. Ein paar ihrer peinlichsten Aktionen wollen wir hier vorstellen und zeigen, dass die selbsternannte »Elite der weißen Rassen« einen ziemlichen Sprung in der Schüssel hat.

Rettet den Heckenfalken!

Im letzten Wahlkampf wollte sich die NPD in Niedersachsen als besonders umweltfreundliche Partei präsentieren. Das ist schwer, wenn man kein Stück Ökokompetenz hat. Die Nazipartei wollte den Turmfalken retten. Der verliere »Tag für Tag ein Stück mehr seines ohnehin schon knappen Lebensraumes«, besonders durch das »Fehlen von Hecken«. Ökologen kringelten sich vor Lachen über diese NPD-Analyse: »Ich habe noch nie einen Turmfalken in Hecken nisten sehen«, sagte ein Sprecher des Naturschutzbundes. Heckenpflanzen für Turmfalken? Völliger Unsinn.

Hirn- und hundlos

Wenn Neonazis Hunde halten, müssen einem die Tiere ziemlich leid tun. In Sodingen planten zwei 19jährige Rechte einen Brandanschlag auf Ausländer. Zum Glück kam es dazu nicht. Beim Basteln der Molotovcocktails setzten sie versehentlich ihr eigenes Dachgeschoss in Brand. Der Hund des einen Rechten verbrannte im Feuer.

Erbgutvernichter

Zum Thema Geburtenrückgang in Deutschland wartete eine NPD-Ortsgruppe mit einem besonders wahnsinnigen Lösungsvorschlag auf: »Verbot des Studiums für Frauen, weil studierte Frauen die wenigsten Kinder bekommen, obwohl sie eigentlich das wertvollste Erbgut haben. Studierende Frauen sind langfristig Garant für den genetischen Niedergang.« Und weiter im gleichen Text: »Wir sterben aus, weil wir dumm sind und nicht weil die Intelligenten keine Kinder mehr bekommen. Wären wir intelligent, dann würden wir auch nicht so einfach aussterben«. Drei Sätze mit extremem Sexismus, Biologismus – und derb widersprüchlichen Aussagen.

Affige Rassenlehre

Wie völkisches Denken funktioniert, wurde uns in einem Neonazi-Internetforum folgendermaßen erklärt: »Ein Affe kann in einem deutschen Zoo geboren sein, er bleibt aber dennoch ein ausländisches Tier und wird niemals ein deutscher Affe, so sehr er sich auch bemüht.« Noch Fragen?

Deutsche Sprache, schwere Sprache

Ganz unkommentiert dokumentieren wir hier den Anfang eines Briefes, den eine JN-Ortsgruppe verfasste: »Liebe WASG und Co, sie forderten den Verbot unserer Partei, sie fechteten unsere politische Meinung an, sie störteten den angemeldeten Infostand...«

Gewinnspiel

Kennst du weitere Beispiele? Was war die dümmste Aktion von Rechten, von der du berichten kannst? Schreibe uns eine Mail! Unter den Einsendungen verlosen wir drei CD-Pakete. Und die witzigsten Geschichten werden in der nächsten Ausgabe der Kein-Bock-auf-Nazis-Zeitung abgedruckt.

Und jetzt alle...!!!

Wie ihr beim Verteilen dieser Zeitung helfen könnt

Ihr plant eine Aktion gegen Rechts, an eurer Schule, im Jugendklub oder wo auch immer? Und ihr wollt dabei diese Zeitung verteilen? – Dann setzt euch mit uns in Verbindung und bestellt Nachschub. So funktioniert's:

Die Zeitungen selbst sind kostenlos, aber die Portokosten müsst ihr übernehmen. Überweist also die Versandkosten in Höhe von pauschal 10 Euro auf das »Kein Bock auf Nazis«-Konto (Inhaber: Apabiz, Kontonummer 33.20.800, Bank für Sozialwirtschaft, Bankleitzahl 100.20.500, Stichwort »Spende Kein Bock auf Nazis«). Dann schreibt uns eine Mail an kban@apabiz.de, in der ihr uns eure Postadresse (keine Postfächer!) mitteilt und schreibt, wieviele Zeitungen ihr haben wollt. Ihr könnt euch wahlweise 200 oder 400 Exemplare zuschicken lassen. Einzelne Exemplare können von uns übrigens nicht versendet werden. Sobald das Geld auf unserem Konto eingetroffen ist, schicken wir das Paket los zu euch.

Wir freuen uns auf Eure Hilfe, das Material unter die Leute zu kriegen. Gemeinsam schaffen wir es, den Erfolg von »Kein Bock auf Nazis« fortzusetzen. Von der ersten Ausgabe der Zeitung wurden allein 250.000 Exemplare innerhalb kürzester Zeit verteilt. Die Neonazis sind dadurch natürlich noch nicht von der Bildfläche verschwunden. Aber viele Menschen haben seitdem zusammen mit uns ihre Stimme erhoben. Das ist ein Anfang – machen wir weiter!